

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 15. Mai 1887.

№ 56.

Ein Vortrag über Blindenschrift.

Der Gegenstand kann zwar für viele keinen Anspruch auf absolute Neuheit erheben, dürfte indes für manch einen noch anziehend genug sein, um von sachkundiger Seite darüber aufgeklärt zu werden. Von diesem oder einem ähnlichen Gesichtspunkt ist jedenfalls der Vorstand des Stuttgarter Graphischen Klubs ausgegangen, als er Herrn Blindenlehrer Sakmann von der Nikolauspflanze in Stuttgart für einen Vortrag über die fragliche Materie zu gewinnen suchte.

Dem Buchdrucker kann es am wenigsten ein Geheimnis sein, daß die von Blinden zu entziffernden Schriftzüge erhabene sind, und daß dieser Reliefdruck, ohne die sonst übliche Beihilfe von Farbe erzeugt wird, ist einfach deshalb selbstverständlich, weil statt der Augen die Finger oder ausnahmsweise die Lippen beim Lesen in Gebrauch genommen werden und besonders der letztere Umstand eine gefärbte Schrift wenig empfehlenswert erscheinen läßt. Eine weitere Konsequenz von dieser Art zu lesen ist die außerordentliche Größe des Buchstabenbildes, dessen Höhe nach vorgelegenen Mustern 7 mm bei 2 bis 5 mm Breite (Text) beträgt. Diese Maximalgröße ist indes nicht als unumstößliche Norm für die aus Punkten bestehende Figur der am passendsten den Grotesk-Charakter darstellenden Blindenschrift zu betrachten; mit weniger durch Arbeit verunstalteten Fingern begabte Blinde vermögen auch minder große Buchstaben zu entziffern, da nun aber die überwiegende Mehrzahl der Blinden neben diesem Gebrechen auch noch den Fluch der Armut zu tragen hat, so ist die große Schrift die am meisten gebräuchliche.

Nächstem ist die Qualität des Papiers bei der Herstellung des Blinden- (Präge-) Druckes von Wichtigkeit und zwar wird langfasriges Leimpapier für am zweckmäßigsten gehalten. Selbstverständlich wird das Papier vor dem Drucke geseuchtet und weil schnelles Trocknen nach dem Druck erwünscht ist, so gilt der Sommer als die günstigere Jahreszeit zur Erzielung brauchbarer Blindendrucke.

Das Eigenartigste ist die von Braille erfundene, nur aus Punkten bestehende „Blindenschrift“. Unsere gewöhnlichen Schriftcharaktere bieten den tastenden Fingern zu wenig markante Zeichen dar, ein Uebelstand, dem das aus nur sechs Punkten bestehende Braillesche Alphabet insofern abhilft, als diese Punkte, deren jeweils verschiedene Stellung zu einander den betreffenden Buchstaben bildet, dem Fingergefühl ein deutlicherer Kommentar sind als wirkliche Buchstaben. Die Hauptschwierigkeit besteht natürlich darin, den zu ewiger Finsternis verurteilten Schülern die Bedeutung der aus Punkten formierten Buchstaben beizubringen und welche un-

gemessene Geduld da zum Lehramte gehört, läßt sich leicht denken. Man erinnert sich angesichts dieser Punktschrift unwillkürlich der im Hebräischen gebräuchlichen Vokalzeichen und es ist wohl nicht unmöglich, daß dem Erfinder derselben die Bedeutung dieser Zeichen eine erste Anregung gegeben hat. In der Brailleschen Blindenpunktschrift ist A, : B, ·· C, ·· D, · E, : F, : G, · H, · I u. s. w. Beim Anblicke ganzer aus diesen höchst eigentümlichen Charakteren gebildeter Wörter und Sätze kann man sich einen Begriff machen, in welchem angestrengtem Maße das geistige Auge der Blinden den Mangel des leiblichen in etwas zu ersetzen sich abmühen muß und daß, als nächste Folge hiervon, nicht jeder blinde Schüler es zu einer großen Virtuosität im Lesen bringen wird. (Von einem Lesen im gewöhnlichen Sinne kann, wie sich die Mitglieder des Stuttgarter Graphischen Klubs gelegentlich eines Besuches in der dortigen Nikolauspflanze zu überzeugen Gelegenheit hatten, keine Rede sein; es machen sich zwischen den einzelnen Worten Pausen wie beim Buchstabieren bemerkbar.)

Daß man die Braillesche Punktschrift auch zur Wiedergabe von Musiknoten verwendet, ist leicht erklärlich, indem sich für die des Gesichts Beraubten auf einem Uebungsfelde, wo das Gehör in erster Reihe entscheidend wird, Gelegenheit bietet, sich diesen Sinn bei vorhandener Veranlagung mit allen Kräften dienstbar zu machen. Unter den in Blindenschrift erschienenen Musikalien sind es besonders Beethovensche Sonaten, welche sich als zweckdienlich erweisen.

Die eigentliche Blindenlitteratur ist eine verhältnismäßig sehr reichhaltige: wie auf dem Gebiete der klassischen Poesie in Deutschland Goethe, Schiller, Uhland u. a., so ist in England Shakespeare die gewiß ungeahnte Ehre widerfahren, auch in diesen Kreisen gefeiert zu werden. Sind auch eine Anzahl wissenschaftlicher Werke über Astronomie, Rhetorik u. s. w. bemerkenswert, so ist doch als die wohl großartigste Erzeugung der Blindenpresse die (ohne Apokryphen) 64 starke Bände in sich begreifende Bibel zu erwähnen. Die Stuttgarter Nikolauspflanze besitzt ein Exemplar des in einem anständigen Quart erschienenen voluminösen Werkes, dessen Preis nicht weniger als 150 Mk. beträgt. Neben der ungeheuren Ausdehnung sind es die nur kleinen Auflagen, welche die Blindenbücher teuer machen: so kosten einzelne dramatische Stücke von Goethe oder Schiller, für die man bei Philipp Reclam jun. 20 Pf. zahlt, 7—8 Mk. Ob jenem Wiener Buchdrucker, von welchem man erzählt, er habe, um das Volumen eines Blindenbuches in ein anständiges Verhältnis zu zwingen, dasselbe mit dem Hammer bearbeitet, eine Preisermäßigung vorgegeschwebt hat, läßt sich nicht feststellen; sicher aber ist, daß das Buch dadurch für seinen Zweck untauglich wurde.

Bei der relativen Jugend des Blindendruckes, dessen Einführung erst seit Anfang dieses Jahrhunderts datiert, ist eine zukünftige Vervollkommnung desselben nicht ausgeschlossen und damit eine vielleicht billigere Herstellung, wenn auch nicht bis zum Niveau unsers „Allgemeinen Tarifs“, möglich. Die Stuttgarter Druckerei für Blindendruck (Nikolauspflanze) wurde im Jahr 1869 gegründet und hat, obwohl ihre ganze Betriebskraft nur in einem (Punktschrift auf Zwei-Cicero-Regel enthaltenden) Setzkasten und einer Hagarpresse besteht, außer anderem das Neue Testament in 500 Exemplaren sowie hundert Pieber aus dem evangelischen Gesangbuche gedruckt und verlegt, hat aber bei diesem buchhändlerischen Debit den genügenden Debit vermiffen müssen. Für das Drucken ist natürlich ein normaler, d. h. mit vollen fünf Sinnen ausgerüsteter Drucker erforderlich, während das Setzen und Drucken von einem blinden Schweizerden besorgt wird.

Wie es nicht anders sein kann, beruht die Fähigkeit der Blinden, die Kunst des Schreibens zu üben, lediglich auf dem Gefühl. In der Stuttgarter Nikolauspflanze benutzen die Schüler einen unserm Quarttschiff ähnlichen Apparat, in welchem ein verschiebbarer, mit rechteckigen Öffnungen versehener Zinkblechstreifen eine Art von Schablone bildet. Das zu beschreibende Papierblatt wird, auf die Größe des „Schiffs“raumes geschnitten, hineingeschoben und der Bleistift des blinden Schülers „mat“ innerhalb jener Rechtecke die Buchstaben, deren richtige Aufeinanderfolge behufs Wortbildung er ebenfalls abtastet. Das Ablesen des so Geschriebenen ist, weil nicht erhaben, wenn nicht absolut unmöglich, so doch schwieriger als bei Gedrucktem. Dieser primitive Schreibapparat ist nun zwar durch die Remingtonsche Schreibmaschine mehr als ersetzt, aber die Stuttgarter Nikolauspflanze konnte wegen Mittellosigkeit noch nicht in den Besitz einer solchen 400 Mk. kostenden Maschine gelangen. Der Mangel dieses modernen Vervielfältigungsapparates hat indes manch einen entsprechend veranlagten Schüler der Anstalt nicht abgehalten, „ganze Säcke voll“ Manuskript zusammenzuschreiben und beim Scheiden von dem lieb gewonnenen Heim als ehrendes Zeugnis für die seltene Ausdauer und Geduld des Lehrers Herrn Sakmann mit in die ihm leider nicht „schöne“ Welt zu nehmen. [?]

Korrespondenzen.

L.-t. Berlin. (Vereinsbericht.) Den einzigen Gegenstand der außerordentlichen Vereinsversammlung vom 3. Mai bildete der den Lesern des Corr. schon bekannte Antrag Giesecke u. Gen. behufs Stellungnahme zur Reorganisation des U. V. D. B. Zur bessern Orientierung der Leser sei derselbe hier noch

einmal wörtlich wiedergegeben, jedoch unter Weglassung der dazu gehörigen Motive (vgl. Corr. Nr. 51 vom 4. Mai). Derselbe lautet: „Gegenüber der im Corr. beantragten und empfohlenen Reorganisation, welche nach Ansicht der Antragsteller durchaus nicht dem Interesse der deutschen Kollegenchaft entspricht, im Gegentheil dazu angethan ist, die Organisation um ihr schwer erkundenes Ansehen zu bringen resp. der Auflösung entgegenzuführen, beschließt der Verein: 1. der geplanten Auflösung der Z. R. K. seine Zustimmung zu versagen; 2. in ansehung der Zwangslage, in welcher sich die Kollegen Leipzig befinden, spricht der Verein seine Bereitwilligkeit aus, die Z. R. K. wieder auf den reinen Boden des Hilfskassengesetzes zu stellen und dieselbe zu einer zentralen Zuschusskasse umzuwandeln; 3. betreffs der Invalidentasse beschließt der Verein bis zum Austritte der Beschwerde sich abwartend zu verhalten; aber auch dann, wenn die Verhandlungen mit der Regierung nicht das gewünschte Resultat haben sollten, einer Verschmelzung der Invalidentasse mit dem Gewerkevereine seine Zustimmung nicht zu geben; und 4. gegenüber der vom Corr. als notwendig empfohlenen Reorganisation des Gewerkevereins spricht der Verein seine Ansicht dahin aus, daß, da die Gothaer Generalversammlung unser Statut in eine nicht mehr anzugreifende Form gebracht, vorläufig ein Reorganisationsbedürfnis nicht besteht, die Ausführung der vom Corr. empfohlenen Reorganisation aber dem Vereine die bestimmte Perspektive seiner Auflösung eröffnen würde.“ Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung pünktlich 9^{1/2} Uhr und ertheilte, nachdem derselbe nochmals den Antrag Giesecke nebst Motiven vorgelesen, dem Antragsteller zur Begründung seines Antrages das Wort. In einer längeren Rede kam derselbe zunächst auf die Verfügung der preussischen Regierung vom Jahr 1883 zurück. Der damalige Vorsitzende des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, Herr Leopold Lehmann, habe schon zu jener Zeit Unterhandlungen mit dem Berliner Polizeipräsidenten gepflogen, denen es zum großen Teile zu verdanken sei, daß der Verein bis heute unangefochten blieb. Das Vorgehen des Gauborstehers für Frankfurt-Hessen sei infolgedessen nutzlos gewesen, als die Regierung zu Wien erklärt, daß die Verfügung seitens des Ministeriums des Innern angeordnet worden sei, wonach der Verein als solcher eine Versicherungsanstalt im Sinne des preussischen Gesetzes sei und demnach den für diese Anstalten vorgesehenen gesetzlichen Bestimmungen unterliege. Redner kam ferner auf die Gothaer Generalversammlung zu sprechen, die durch die Streichung der Invalidentasse aus dem Statut und die Umwandlung der Reise-Unterstützung in ein Reise-Geschäft es ermöglichte, daß dem Vereine bis zu diesem Jahre weitere Schwierigkeiten seitens der Behörde nicht bereitet worden seien und erörterte hierauf die Ursachen, die seinerzeit zur Gründung der Z. R. K. geführt hätten. Leipzig sei allerdings durch die dortige Ortskasse und deren Nachprüfungsrecht in eine Zwangslage verlegt und dadurch gezwungen worden, der Ortskasse beizutreten; dadurch, daß die Leipziger Kollegen noch ihre eigenen lokalen Kassen gehabt, wären sie jetzt überversichert und gezwungen gewesen, eine Kasse aufzugeben. Der Hauptvorstand habe nun, um aus diesem Dilemma herauszukommen, die Auflösung der Z. R. K. empfohlen; davon sei aber entschieden abgesehen, indem wir dann wieder in die alten Krankentassenzustände zurückverlegt würden. Er empfehle vielmehr, die Z. R. K. in eine Zentral-Zuschusskasse umzuwandeln. Wollte man den Zuschuß in den Verein legen, so würde die Behörde dies einfach nicht genehmigen, das habe sich bei der Gründung der hiesigen Zuschusskasse gezeigt. Berlin namentlich würde durch die Auflösung der Z. R. K. doppelt benachteiligt werden, weil dadurch dessen Zuschusskasse verloren ginge, die doch nur für die Mitglieder der Z. R. K. genehmigt sei. Redner hält ferner die Vorschläge des Corr. betreffs der Z. R. K. für unausführbar. Man müsse zunächst den Bescheid des preussischen Ministeriums des Innern abwarten, ehe man hier etwas unternehmen könne. Vielleicht sei es möglich, daß die Regierung es getatte, die Invalidentasse ebenfalls als Zuschusskasse weiterzuführen. Er empfehle nochmals seinen Antrag, der nach seiner Meinung geeignet sei, der Reorganisationsmut entgegenzuarbeiten. Der nächste Redner war der Vorsitzende Herr Döblin. Derselbe erklärte zunächst, daß er nicht namens des Vorstandes das Wort ergreife, vielmehr seine persönliche Meinung äußere. Der Vorstand habe aus dem sehr einfachen Grunde bis heute noch keine Vorschläge gemacht, weil die Antwort auf die Beschwerde desselben an den Minister noch nicht erfolgt sei und man unmöglich die Stellung der Regierung vorherzusagen könne. Er sei für vor einigen Tagen wiederum nach dem Polizeipräsidenten beschieden worden, und wegen der nachgesuchten Fristverlängerung Auskunft zu geben. Aus der dort stattgehabten Unterredung sei ihm ganz klar geworden, daß die Behörde weniger

Wert auf die Erfüllung der versicherungstechnischen Bedingungen lege, als darauf, daß man für Preußen einen eigenen Verein bilde; ein Kartellverhältnis mit Stuttgart könne ruhig fortbestehen, dagegen habe man nichts einzuwenden. Man werde deshalb wohl oder übel mit der Sicherlegung nach Preußen rechnen müssen. Redner wendet sich nun gegen den Antrag Giesecke: Man müsse zunächst bedenken, daß man durch die Auflösung der Z. R. K. diejenigen Leute los werde, die nicht mehr in unsere Reihen gehören, die man aber nach dem Gesetze trotzdem in der Krankentasse behalten müsse. In der Invalidentassen-Angelegenheit müsse man, wie selbst der Antragsteller zugestehet, eine abwartende Stellung einnehmen. Es empfehle sich daher, heute überhaupt noch keine Beschlüsse zu fassen. Zu Punkt 4 des 6. Schen Antrages möchte er denn aber doch der Auflosung des Antragstellers entgegenzutreten, die dahin gehe, daß die Gothaer Generalversammlung unser Statut in eine nicht mehr anzusehende Form gebracht habe und daß aus diesem Grunde kein Reorganisationsbedürfnis bestehe; gerade auf Grund dieses Statuts seien die Erfüllungen der versicherungstechnischen Bedingungen verlangt worden. Der nun folgende Redner, Herr Leopold Lehmann, stellte sich auf die Seite des 6. Schen Antrages. Ihm erscheine es, als wenn die ganze Reorganisationsfrage beim falschen Ende angefaßt werde; die Gauborstände hätten sich jedenfalls durch die Artikel im Corr. sowohl als durch die Zirkulare des Hauptvorstandes beeinflussen lassen. Er sei der Meinung, daß die Regierung mit dieser Maßregel nur die Mitglieder in ihren Rechten schütze wolle, damit es ihnen nicht ergehe, wie dies in dem bekannten Falle des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins gegen einen Invalidenten geschehen sei. Redner bebauert und bezeichnet es als einen Fehler, daß man bei der Invalidentasse überhaupt einen nicht genehmigten Geschäftsbereich eingeführt habe. Nach dem Dr. Zimmermanns Gutachten würde erst ein wöchentlicher Beitrag von 60 Pf. genügen, um die Kasse lebensfähig zu erhalten, er glaube aber, daß man bei einem Wochenbeitrage von 50 Pf. schon die staatliche Genehmigung für dieselbe erhalten werde. Die Vorschläge, die der Corr. gemacht und die auch der Hauptvorstand vertreten, hätten sich als hinsichtlich erwiesen. Man habe z. B. behauptet, die augenblicklich vorhandenen Invalidenten in eine Versicherungsanstalt einzukaufen, jedoch habe man selbst dazu nicht einmal das nötige Kapital, und zwar könne umsoweniger daran denken, die noch inaktiv werdenden in dieser Weise unterzubringen. Der ganze Fehler bei der Gründung der Invalidentasse sei eben der gewesen, wie dies auch bei anderen Kassen der Fall, daß der Beitrag von Anfang an zu niedrig normiert worden. Daß die Sicherlegung des Hauptvorstandes nach Preußen für uns von Vorteil wäre, das glaube Redner auch. Betreffs der Zentral-Krankentasse äußerte er sich dahin, daß es doch nicht angebracht sei, jetzt, wo ein Grundstock vorhanden, wo die Kasse erst lebensfähig werde, dieselbe aufzulösen. In einem der letzten Artikel des Corr. sei darauf hingewiesen worden, daß es richtiger sei, wenn man allgemein den Ortskassen beiträhe, man schenke sonst jährlich den Prinzipalen ca. 120000 M. Als er vor einigen Jahren diese Ansicht vertrat, hätte man ihn allenthalben (Red.) angegriffen; damals sei es beinahe so weit gekommen, daß man nur noch denjenigen als ein prinzipientreues Vereinsmitglied ansah, der den Ortskassen den Rücken kehrte, heute aber erhebe man den Beitritt zu den Ortskassen zur Devise für die Mitglieder; so könnten sich die Ansichten ändern. Gegen die anderen vom Corr. gemachten Reorganisationsvorschläge, die an die Stelle der Generalversammlung einen 1-köpfigen Ausschuss setzen wolle, müsse man aber ganz energisch Front machen, dieser sei denn doch nicht der richtige Ausdruck für den Gesamtwillen der Mitglieder; die Generalversammlungen müßten auf jeden Fall beibehalten werden. Der Vorsitzende verwahrt sich hierauf zunächst gegen die Auslegung des Vorstandes, daß der Berliner Vorstand sich in der vor ihm angebotenen Weise beeinflussen lasse. Es erhält hierauf das Wort Herr Westf. Derselbe ist der Meinung, daß eine Auflösung der Z. R. K. durchaus nicht schade, man werde auf diese Weise endlich einmal die Parasiten los, die nur die Kasse ausfaugen, im übrigen aber unsere ärgsten Gegner sind. Wenn wir zum Reorganisieren genötigt, so sei ja nicht der Verein daran schuld, dieser müsse, ob er wolle oder nicht; uns sei das Reorganisieren höhern Ortes aufzuzwingen worden, deshalb sei es unnütz, dagegen zu remonstrieren; sich heute darüber aufzuregen sei unthunlich, da man ja nicht wisse, was zu reorganisieren sei. Auch auf dem Tarifgebiete verspricht Redner sich keinen Vorteil. Die große Zahl der Mitglieder komme hierbei nicht in Betracht; denn erst durch die Verschmelzung der Krankentasse mit dem Gewerkevereine sei dieselbe erzielt worden, wenn es sich aber um den Tarif, um das Prinzip handele,

dann schmelze dieselbe doch zusammen. Er für seine Person fühle sich durchaus nicht veranlaßt, für unsere Gegner noch weitere Beiträge zu zahlen. Gegen diese Ausführung wendet sich nochmals Herr Leopold Lehmann. Wenn man in Berlin uns auch durch die örtlichen Kassen schützen könnten, so sei dies den Kollegen in der Provinz fast unmöglich; das Parastentum gehe er vollkommen zu. Er verweise auf die Materialkassen, die offenbar sie noch nicht ganz den gesetzlichen Vorschriften genüge, dennoch beweise, daß es sehr möglich sei dem Gesetze nachzukommen: Herr Dolinski als nächster Redner möchte den Vorstand ersuchen, die Behörde zu veranlassen uns die Wege zu weisen, die wir bei der Reorganisation einzuschlagen hätten. Aufgabe des Vorstandes sei es ferner, die Behörde, die sich nun einmal auf den Versicherungstandpunkt stelle, dann auch auf die Rechte dieser Versicherungsgesellschaften aufmerksam zu machen, die namentlich darin beständen, daß sie bei nicht ganz genauer Innehaltung der Bedingungen seitens der Versicherten von dem Rechte des sofortigen Entzuges aller etwaigen Ansprüche Gebrauch machten. Auch unser Statut müsse dahingehend abgefaßt sein. Von einer Zuschusskasse verspricht er sich nichts, sie würde nach seiner Meinung doch sofort aufgelöst werden und schließt sich aus diesem Grunde dem begünstigten Antrage Gieseckes an, die Z. R. K. bestehen zu lassen. Bei der Invalidentasse schlägt er vor noch abzuwarten. Seiner Meinung nach sei es das Beste, die selbständige Kasse aufzulösen und sie mit der allgemeinen zu verschmelzen. Er ersucht ferner die Versammlung, von allen Vorschlägen Gieseckes abzusehen und bringt zu diesem Zwecke folgende Resolution ein: „Der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer erklärt, seinen Beschluß über die angeregte Vereins-Reorganisation namentlich nicht auf Grund der Reorganisationsvorschläge des Corr. zur Zeit fassen zu können und bedauert, daß Beschlüsse von weittragender Bedeutung von anderen Gaubereinen in vorläufiger Weise gefaßt worden, noch bevor die Verhandlungen mit den Behörden endgültig abgeschlossen.“ Herr Giesecke präziserte hierauf seinen Standpunkt nochmals dahin, die Z. R. K. nicht aufzulösen, sondern dieselbe auf den reinen Boden des Hilfskassengesetzes zu stellen; im übrigen sich aber nicht von Leipzig terrorisieren zu lassen. (Red.) Herr Strömper fährt aus, daß gerade die Regierung die Reorganisation der Kassen vom Gewerkeverein anstrebe, uns sei damit aber infolgedessen nicht gedient, als wir dann immer wieder unsere Gegner in der Krankentasse behielten; er empfehle den Antrag Dolinski. Herr Westf. weist nochmals darauf hin, daß es unthunlich sei, die Kassen in der jetzigen Form weiter bestehen zu lassen, vielmehr sei es notwendig, das Parastentum halber, dieselben zu opfern. Die Behörde halte sich zu sehr an das einzelne Individuum, das nötige uns ganz besonders zur Auflösung. Die Resolution Dolinski scheine ihm das einzig Annehmbare, denn durch die Annahme des Antrages Giesecke sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Behörde nicht auch ferner Ausstellungen machen werde. Den Reorganisationsvorschlägen stehe er kühl gegenüber. Herr Leopold Lehmann schließt sich nunmehr, da er einsehe, daß der Antrag Giesecke wohl nicht zur Annahme gelangen wird, der Resolution Dolinski an. Er hält es für das Beste, die allgemeine Kasse von allen Unterstützungsstellen zu befreien anstatt sie noch mehr zu belasten. Die Artikel des Corr. seien sehr gefährlicher Natur; die Provinzialstädte glaubten freilich, daß ihre Vertretung in dem vom Corr. geplanten Ausschusse den Großstädten gegenüber eine gerechtere sei. Herr Dolinski sowohl als auch Herr Giesecke befürworteten nochmals ihre resp. Anträge; namentlich kommt ersterer wieder auf die Corr.-Artikel zurück und glaubt, daß es gar nicht nötig sei darüber zu debattieren, er glaube ferner auch, daß die übrigen Mitglieder, namentlich aber die Gauborstände sich nicht von uns bestimmen lassen werden, aber es gäbe ja noch die Generalversammlung. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Dolinski mit großer Majorität angenommen. Hierauf erfolgte der Schluß der Versammlung 12^{1/2} Uhr nachts. (Zu der angenommenen Resolution haben wir zu bemerken, daß der Wortlaut der „Bereitschaft“ ein vollständig unbegründeter ist, denn 1. sind keine bindenden „Beschlüsse“ gefaßt worden und 2. haben wir alle Ursache uns darüber zu freuen, wenn die Mitglieder neben dem selber gar sehr überhand genommenen Prinzip des bloßen Obediens und Nehmens auch einmal sich um etwas andres kümmern. Im übrigen halten wir es für einen Standpunkt „sehr gefährlicher Natur“, wenn man sogar das Denken über einen eventuell nötig werdenden Neubau verbieten will — das besorgt man bekanntlich in der Regel, ehe das Haus vollständig abgetragen ist.)

F. Hamburg, 11. Mai. Am 23. d. M. feiert der Faktor der Buchdruckerei des Rauhen Hauses in Horn bei Hamburg, Herr Hermann Säger,

sein 50jähriges Jubiläum als Buchdrucker. Derselbe trat vor fünfzig Jahren als Lehrling in die Buchdruckerei von Frommann in Jena, ging nach beendeter Lehrzeit auf die Wanderschaft und befindet sich nunmehr seit 44 Jahren in obgenannter Offizin, wo er den dort konditionierenden Gehilfen stets ein liebenswürdiges und zuvorkommendes Kollege war. Alle, welche mit demselben in Verbindung gekommen sind, dürften ihm ein freundliches Andenken bewahrt haben. Wünschen wir daher, daß der noch jugendlich rüstige Jubilar seinen Ehrentag recht vergnügt verleben möge.

Würzburg, 9. Mai. Der Bericht der Generalversammlung des B. U. B. f. B. in Nr. 51 des Corr. enthält über Würzburg Angaben, die meinem Berichte, den ich auch in der Versammlung des hiesigen Gutenbergvereins vom 16. April wiedergegeben, nicht entsprechen; in nächster Zeit werden die tatsächlichen hiesigen Verhältnisse im Corr. des weitern beleuchtet werden, wozu auch genannte Angaben ihre Richtigstellung erfahren sollen.

Franz Reiter, Vertrauensmann.

Rundschau.

Das 5. Heft des Archivs für Buchdrucker-Kunst (Verlag von Alexander Wabow in Leipzig) setzt die Abhandlung Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke fort, beschließt die über die Einrichtung von Druckereien und gibt in einem Artikel Geschichtliches über Wasserzeichen. Die übrigen Abteilungen des Textes weisen die am Archiv gewohnte Mannichfaltigkeit auf. Die Beilagen enthalten einen farbigen Umschlag und ein Doppelblatt verschiedener Accidenzstücke. Weiter liegen dem Heft eine Farbenscheibe und zwei Prospekte bei. Verschiedene Schriftproben sind im Text enthalten.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. H. W. Diez, ist soeben das fünfte Heft des fünften Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Friedrich Heibel. Von Minna Rautsch. — Die Fürtber Quecksilber-Spiegelbelegen und ihre Arbeiter. Wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen. I. Von Dr. Bruno Schönlan. — Der gegenwärtige Stand der Städteverwaltungsfrage. Von Bernhard Herbst. — Die Arbeiterversorgung der Arbeiter. — Vogeinesles und Vogeiler. — Litterarische Rundschau: Privatökonomie und Sozialökonomie. — Russisch-Baltische Blätter. — Notizen: Die Kleinwohner Europas. — Fabriksbeleuchtung. — Die Produktion von Roh-eisen. — Die Baumwollenindustrie Russlands. — Die jährliche Regenmenge.

In Würzen erscheint seit 1. Mai unter dem Titel Würzener Zeitung dreimal in der Woche ein Blatt, das in Ostschl. gedruckt wird — das fünfte Blatt, das seit Jahresfrist in jenem Bezirke neu erscheint.

Die Thüringer Waldpost resp. deren Redakteur W. Schöff in München wurde vom Schöffengericht in Sonneberg wegen Beleidigung des Spinnereibesizers Schulze in Schmölzn zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Das Reichsgericht hat in einer Klageentscheidung, daß Phototypie und Photographie zweierlei Dinge sind. Das scheint zwar an sich selbstverständlich, aber die Photographische Gesellschaft in Berlin, der Prof. Beder daselbst die photogr. Vervielfältigung seines Bildes „Carneval im Dogenpalast zu Venedig“ übertragen hatte, klagte gegen die Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München bezw. Herrn Bruckmann, der das Recht der phototypischen Nachbildung erwarb, wegen unerlaubten Nachdruckes. Kläger wurde aber damit vom Landgericht und Reichsgericht — aus obigem Grunde abgewiesen.

Patentregister. Anmeldungen: Apparat zum Einlegen von Briefumschlägen in Buchdruckpressen, von Friedr. Moriz in Dortmund; Kompletmaschine, bei welcher die Druckzylinder nicht gehoben werden, von E. J. Lambert in Paris. Erteilte Patente: Neuerungen an selbstfärbenden Paginierstempeln, an R. Auerbach in Berlin; Schaufelrad an Bilettdruckmaschinen zur Aufnahme und Einteilung der Biletts, an G. Goebel in Darmstadt; Vorrichtung zum Abziehen der Bogen von Zinkstählen an Bilettdruck-Schnellpressen, an Faber & Schleicher in Offenbach. Erlösungen: Nr. 28370, Papierführung für Chlinder-schnellpressen; Nr. 6535, Schließvorrichtung für Buchdruckformen; Nr. 14741, Apparat zum genauen Anlegen der Bogen an Druckpressen; Nr. 29257, Neuerungen an Lettern-Ablegemaschinen.

Die Münchener Prinzipale haben eine Kommission gewählt, die unter der Führung des Herrn Obenbourg eine erhebliche Reduktion der Löhne anstrebt und die Bezahlungsliste aus dem Tarif entfernt wissen will, weil es lediglich Sache der Prinzipale unter sich sei, wie viele Bezahlungen sie halten wollten. Die Gehilfen haben in einer am 3. April gehaltenen Versammlung beschlossen, entschiedenen

Widerstand zu leisten und der Gehilfendelegierte zur Tarifkommission für den Kreis Bayern erließ eine Aufforderung zum Eintritt in die Tarifkassen-München, welcher Aufforderung allseitig entsprochen wurde. Die Süddeutsche Presse, der wir diese Mitteilungen entnehmen, bemerkt dazu: „Die Regelung der Bezahlungsfrage im Buchdruckgewerbe wurde seinerzeit selbst von der Nordd. Allg. Ztg. als durchaus notwendig anerkannt; es läßt sich absolut nicht einsehen, warum die Prinzipale gerade in dieser für das Gewerbe so höchwichtigen Frage nicht Hand in Hand mit ihren Gehilfen gehen wollen; die Reduktion des ohnehin nicht mit den Anforderungen der Zeit in gleicher Linie sich bewegenden Lohn-tarifes sollten die Prinzipale schon vor dem Grund-satz „Leben und Lebenlassen“ aus nicht wägrig betreiben. Wenn die Gehilfen hiergegen Front machen, befinden sie sich nur in ihrem vollen Rechte.“

Im Klmsch sucht ein akademisch gebildeter erster Accidenzsetzer, der außerdem noch tüchtig ist als Redakteur, Korrektor, Faktor, Geschäftsführer, Werk-, Zeitungs- und Zeitschriften-Inspektoren, Maschinenmeister, Stereotypen, Buchhalter u. s. w. Stellung. Und bei all diesen Kenntnissen ist der Mann erst 27 Jahre alt. Wann kann er wohl die Universität besucht, gelernt und all die technischen Kenntnisse sich angeeignet haben? Oder sollte das Univeralgelbe nicht klar gewesen sein über die Bedeutung des Wortes akademisch, über das Komische eines Stereotypens mit Univeritätsbildung?

Die Gewerbetammer zu Erfurt hat sich den überflüssigen Beschluß geleistet, daß die eingeschriebenen Hilfskassen verpflichtet werden sollen, alle verpflichtungspflichtigen Personen, also ohne Beschränkung des Alters und ohne Erfordern eines Gesundheits-Attestes, aufzunehmen. Da ist doch das Statutenrevidieren à la Leipziger Ortskasse viel wirksamer und leistet den freien Kassen denselben Dienst der letzten Deutung.

Die Handwerker beginnen sich über die Konkurrenz der Arbeiterkolonien zu beklagen; so soll die Kolonie Kilding in Holstein den Tischlern und Zimmerern ins Handwerk pfeuschen, was bei den geringen Löhnen, die sie zahlt, ein großer Nachteil für die Handwerker ist.

Die Vorstandsmitglieder des Arbeiter-Sparvereins Trüderlichkeit in Elberfeld waren unter An-lage gestellt worden, das auf Grund des Sozialgesetztes von der Polizei verbotene Stiftungsfest des Vereins durch eine andre Festlichkeit gefeiert, somit das Verbot umgangen zu haben. (Die Mitglieder hatten bei einer vom Wirte veranstalteten Festlichkeit freien Eintritt.) Das Landgericht sprach die Angeklagten frei, zumal das Stiftungsfest inzwischen unbeanstandet gefeiert worden war.

Die Honorare Goethes, die derselbe für seine Schriften von der Cottaschen Buchhandlung bezogen hat, sind für die damaligen Zeit- und Lebensverhältnisse keineswegs gering gewesen. Goethe erhielt von 1795 bis 1832 die Summe von 233969 Gulden = 401090 Mk. Seine Erben erhielten von 1832 bis 1865 270943 Gulden = 464464 Mk. Insgesamt haben sich die Honorare also auf 865555 Mk. belaufen.

Der dänische Litterat G. Brandes schrieb Anfangs der 70er Jahre ein Buch über die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrhunderts, welches Ad. Strodtmann ins Deutsche übersehte und bei Franz Dunder in Berlin erscheinen ließ. Nach einigen Jahren vereinbarte Brandes mit Zeit & Ko. in Leipzig eine von ihm selbst anzufertigende deutsche Uebersetzung der bisher erschienenen vier Bände, während die Strodtmann'sche Uebersetzung an die Firma H. Barsdorf in Leipzig verkauft und von dieser im Jahr 1886 neu aufgelegt worden war. Die letztgenannte Firma wies nun nach, daß der zweite Band der Weitschen Ausgabe, für welchen Brandes 2000 Mk. Honorar erhalten hatte, zu $\frac{1}{6}$ von der Strodtmann'schen abgeschrieben sei und hätte den Erfolg, daß die gerichtliche Beschlagnahme dieses Bandes verfügt wurde.

Der Nationalitätenhader im Prager Buchdruckerverein ist jetzt dahin gelangt, daß ein neuer Vereinsauschuß gewählt wurde, der anstatt des Titels Zentralauschuß den Titel Verwaltungsaus-schuß annahm. Zu Ehren des abgetretenen Ausschusses veranstalteten ca. 80 Kollegen eine Festlichkeit. Auch der langjährige Redakteur des Beleslavin, Krunert, ist zurückgetreten.

In Bern (Schweiz) hat sich ein Maschinenmeister-Klub gebildet, der durch Vorträge und gegenseitigen Meinungsaustausch hauptsächlich technische Fragen ventilieren will. Derselbe richtet an sämtliche Maschinenmeistervereinigungen, Maschinenfabriken, Schriftgießereien und Farbefabriken die Bitte, ihn gütigst unterstützen zu wollen, sei es durch Uebersendung gehaltenen Vorträge, Zeichnungen von Maschinen, Schriftproben, Farbenmustern zc. zc. Adresse des Präsidenten: G. Berger, Maschinenmeister, Stämpfische Buchdruckerei.

In der Londoner Fleetstreet mit noch nicht 200 Häusern sind nicht weniger als 125 Zeitungen und Zeitschriften domiziliert und eine große Zahl anderer Zeitungen haben ihre Büreaux in unmittelbarer Nachbarschaft dieser Straße.

Der Besitzer des Philadelphia Ledger, Herr George W. Childs machte seinem Personale zu Weihnachten Geschenke (meistens in bar) im Betrage von 100000 Mt.

Briefkasten.

Herr Arnoldi in Saarburg: Das Verlangen, daß im gewissen Maße hergestellte Satzquantum in ein Rechnungsbuch einzutragen, ist nicht nur vielfach gebräuchlich, sondern auch berechtigt. — M. in W.: Bericht in unseren Händen, etwaige Ergänzungen erwünscht. — Wir bitten um gef. Mitteilung der Adresse des Redakteurs (früher Faktor) Runge. — F. in Neustadt: Bericht eingegangen und 20 Pf. Strafporto bezahlt. — M. in S.: In diesem Falle müßte eigentlich derjenige zuerst verantwortlich gemacht werden, der das betr. Brett dort eingeschoben hat. Jedenfalls ist ein gütlicher Vergleich in solch heiklem Falle das Empfehlenswertere. — J. Th. in Pilsen: 4,50 Mt. oder 3 fl. 6. W.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im Monat April 1887.

1. Tarif. Der Vorstand bewilligt 3 Mitgliedern im Gau Erzgebirge-Bogtland sowie je 1 Mitglied in den Gauen Berlin, Oder, Mittelrhein und Schlesien die Unterstützung nach § 2 resp. eine einmalige Reiseunterstützung, weil dieselben wegen Tariffdifferenzen die Kondition verloren haben.

2. Umzugskosten. Beiträge zu denselben erhalten: 2 verheiratete Mitglieder im Odergau und je 1 Mitglied im Gau Berlin, Dresden, Erzgebirge-Bogtland, Oherland-Thüringen, Schlesien, Frankfurt-Hessen und Württemberg.

3. Rechtschutz. Im Gau Schleswig-Holstein wurde ein Mitglied brieflich engagiert; als Betreffender an Ort und Stelle eintraf, erklärte der Prinzipal, er brauche keinen Schlichter mehr. Der Kollege will nun klagbar gegen den Buchdruckereibesitzer vorgehen wegen Nichtentstellung, da er durch die Reise pekuniär geschädigt worden ist. — Im Gau Ostpreußen ist ein Sezer, welcher anfangs zum Minimum arbeitete, von seinem Prinzipal ins Berechnen gestellt worden, weil dieser glaubte, derselbe verdiene das gewisse Geld nicht. Als nun der Gehilfe trotzdem Rechnungen mit 25 Mt. und darüber machte, vertweigerte ihm der Prinzipal die Mehrbezahlung. Ersterer will sich nun mit seiner Forderung an den zuständigen Richter wenden, um derselben Geltung zu verschaffen. — Weiter wurde im Gau Oherland-Thüringen ein Mitglied nach mehrwöchentlicher Kondition vom Prinzipal ohne Kündigung entlassen, wegen entstandener Tariffdifferenzen. Auch dieses will auf Entscheidung klagen. — Der Vorstand bewilligt den Vorgenannten den Rechtschutz.

4. Invalidenkasse. Als Invaliden wurden angemeldet: in Leipzig der 58jährige Sezer Eward Hecht und der 59jährige Maschinenmeister Julius Jakob Kellwig, in der Krankenkasse ausgeteurt; in Hamburg der Nestor der dortigen Kollegenschaft Faktor H. F. Hirschmann und in Stuttgart der 59jährige Sezer Wilhelm Mayer nach vorausgegangener Krankheit.

5. Krankenkasse. Ordnungsstrafen wurden erkannt: gegen 3 Mitglieder in Berlin, 1 Mitglied in Bremen und 1 Mitglied in Altenburg wegen Wirtshausbesuches resp. unerlaubten Ausgehens. — Ausgeschlossen gemäß § 5 des Statuts: 8 Mitglieder in Eisen, 5 in Nürnberg, 5 in Flensburg, 3 in Breslau, 1 in Schwerin und gemäß § 5 d: 1 Mitglied in Berlin. — Neuaufgenommen in den Verwaltungsstellen: Dresden und Nürnberg je 9 Mitglieder, Eisen 7, Flensburg 6, Speier, Schwerin und Königsberg je 5, Chemnitz 4, Breslau 3, Frankfurt a. M., Altenburg und Posen je 2 Mitglieder.

6. Verwaltung. Zur Kenntnis genommen die von den Revisoren unterzeichnete Abrechnung der Zentral-Krankenkasse pro 1886 sowie diejenige der Allgemeinen und Zentral-Invalidenkasse pro 1. Du. 1887. — Genehmigt die Neuwahl der Ortsverwaltungen zu Berlin, Leipzig, Posen und Stuttgart. — Beraten und festgestellt zwei Zirkulare an die Gau- und Bezirksverbände mit dem Datum des 18. und 30. April. — Eingegangen die Jahresberichte der Gauverbände vom Odergau und Ostpreußen sowie der Rechenschaftsberichte des Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens.

7. Geschäftsbetrieb. Eingegangen 413, abgegangen 484 Postsendungen.

Bezirk Münster. Bis zum 11. Mai fehlten noch Beiträge pro 1. Quartal aus den Orten Bentheim, Warendorf und Rheine. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge bis zum 5. eines jeden Monats einzufinden sind; bei fortgesetztem Restieren erfolgt Ausschluß.

Unterstützungs-Kassen für Buchdrucker der Pfalz. Die Vorstandschaft für die obengenannten Kassen setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Chr. Watier, Vorstand; Fr. Herbert, Kassierer; Heinr. Flottau, Schriftführer; Jos. Schnitzler und Gg. Grün, Beisitzer. Briefe sind zu richten an Chr. Watier, W. Franzbühlerische Druckerei,

Kassenangelegenheiten erledigt Fr. Herbert, Aktienbuchdruckerei, beide in Neustadt a. d. Hdt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Eßlingen der Drucker Wilhelm Müller, geb. in Freiburg i. B. 1864, ausgebildet daselbst 1884. — E. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

In Spandau der Sezer Karl Walter, geb. in Zeit 1869, ausgebildet daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Karl Fischer, Breite Gasse 21.

In Hamburg-Altona der Sezer M. Rehow, geb. in Fürstenwalde 1862, ausgebildet in Berlin 1879; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Erdm. Schulz, Venusberg 17, III.

Tiroler Kronlandsverein.

Sektion Boralberg. Bei der am 8. Mai vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt: Alb. Thomas als Obmann, J. B. Wolfstriegel als Kassierer und Max Jaeschke als Schriftführer. Briefe sind an Albert Thomas in Bregenz, Buchdruckerei Leutsch, zu richten.

Anzeigen.

Für Zeitungen

empfehlen nebst vielen zugkräftigen Gratis-Zugaben unsere tendenzfreien: **Illustrirte Unterhaltungsblätter**, acht- und vierseitig, acht- und vierzehntägig. **Mode und Heim**, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig oder monatlich. **Landwirtschaftliche Zeitungen** acht-, vierzehntägig und monatlich. **„Kopflöse“ Zeitungen**, ein-, zwei- und dreimal wöchentlich. **„Gewinnlisten und Stereotyp-Platten“** der preussischen Klassenlotterie. **Galvanos** humoristischer etc. Original-Holzstöcke. **Feuilleton-Material.**

Kataloge, Probennummern und Bezugsbedingungen umgehend franko

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b. **John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft.** [212]

Eine Buchdruckerei mit Blatt

und guter Kundschaft ist besonderer Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Offerten befördert unter Chiffre B. H. 361 die Ann.-Exp. von Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. (H. 62292) [218]

Eine im Gange befindliche kleine

Buchdruckerei

in Leipzig mit zwei Schnell- und einer Negeldruckpresse, 34 Zentnern Titel- und Brotschriften sowie Stereotypie-Einrichtung ist unter günst. Bedingungen sehr billig zu verkaufen durch (H. 34866)

Rechtsanwalt F. B. Prose, Leipzig, Kurprinzstraße 3, II.

Verkauf einer kompl. Buchdruckerei.

Die zur Konkursmasse des Buchdruckereibesizers Karl Factow zu Schwerin i. M. gehörige, erst im Spätsommer v. J. neu eingerichtete Buchdruckerei, welche neben zwei Schnellpressen ein vollkommenes Buchdruckerei-Inventarium aufweist, soll unter der Hand verkauft werden. Die Gesamtanschaffungskosten der im besten Zustande befindlichen Inventarartikel haben etwa 14000 Mk. betragen.

Wäre Kustumf erickt auf bezügliche Anfragen Schwerin i. M., 9. Mai 1887. (Ho. 3776)

Der Konkursverwalter
Rechtsanwalt A. Daniel. [238]

Zu verkaufen

eine Buchdruckerei mit Blatt in einem kleinern Orte Baberns. Anfragen erbeten unter T. 221 an die Exped. d. Bl.

Ich errichte im Laufe dieses Sommers neben meiner Musikaliendruck-Anstalt eine Buchdruckerei und suche für dieselbe einen

technischen Leiter.

Die betreffende Persönlichkeit muß praktischer Sezer sein, die Befähigung haben über Arbeiten und Personal zu disponieren und auch bezüglich der Aufstellung von Kalkulationen zc. den Anforderungen der Stellung entsprechen können. Alles Nähere bleibt direkter Vereinbarung vorbehalten.

Ich bitte sich nur auf Grund bester Empfehlungen bewerben zu wollen. [236]

Oskar Brandstetter, Leipzig.

Ein durchaus tüchtiger, selbständiger

Accidenzsezer

findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsanprüchen und Satzproben versehen unter S. 24 postlagernd Heilbronn. [240]

Zur Beaufsichtigung von vier Accidenzmaschinen, Schließen der Formen zc. wird ein tüchtiger Maschinenmeister dauernd zu engagieren gesucht. Solidität, Umsicht u. Energie Bedingung. Verheiratete erhalten den Vorzug. Meldungen wolle man Alter zc. sowie Saläransprüche beifügen. Off. unter T. 239 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Höhehobler, Maschinengießer sowie ein selbständig arbeitender zuverlässiger Galvanoplastiker finden dauernde Kondition.

Offerten unter R. 347 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. 368) [234]

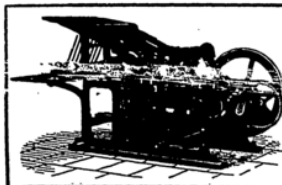
Ein tüchtiger, im feinem Accidenzdruck erfahrener

Maschinenmeister

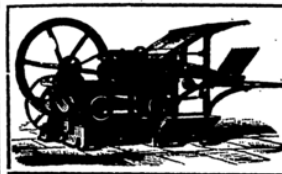
mit der Stereotypie und dem Gasmotor vertraut, findet sofort dauernde Stellung. Offerten unter Chiffre L. S. 241, mit Gehaltsanprüchen u. Druckproben versehen, an die Exped. d. Bl.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Wilhelm Weilmers
Schriftgießerei
Berlin, Friedrichstr. 226.

Neuheiten: Schreibschriften,
Einfassungen, Fior- und Titelschriften,
Fertige Druckereien am Lager.

Ein guter Werksezer

im französischen Sage geübt, findet sofort Stellung bei Erdmann Nabe, Oppeln. [248]

Ein tüchtiger

Accidenzsezer

mit der Maschine vertraut, sucht bald Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an A. Jaraß, St. Johann i. B. [245]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

sucht bald Kondition. Werte Off. an Friedr. Hünel, Maschinenmeister, Chemnitz, Karlstraße 9, II. [242]

Ein junger Zeitungsetzer

auch im Accidenzsezer bewandert, sucht Kondition. Werte Offerten u. P. A. postl. Frankenberg i. S. erbeten. [243]

Als Korrektor

sucht ein Sezer mit Obersekundarbildung Stelle. Offerten unter D. 244 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger Justierer, der auch in verschiedenen Branchen der Schriftgießerei bewandert ist, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter M. A. 237 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk.; kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

In welchem Blatte

ist die Notiz über die angebl. Beurteilung von L. S. Cohn in Hamburg zuerst erschienen? Um Mitteilung gegen Belohnung bittet
Otto Bechtle in Eßlingen a. N. [246]

Restauration
von
Karl Schwartz
Berlin SW. 13, Fellner-Strasse 7
ff. Lagerbier, Schnitt 10 Pf., Seidel 15 Pf.,
Delikatessen der Saison. Separat-Zimmer.
Correspondent zur Stelle. [247]

Inserate für die laufende Nummer müssen bis Montag bez. Mittwoch bez. Freitag mittags in unseren Händen sein.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adressenverzeichnis der Gauvorsteher, -Kassierer, Bezirksvorsteher, bezw. Vertrauensmänner.

Berlin: Vorf. E. Döblin, SW, Hofmannstr. 10, Hinterhaus III. Kass. Frz. Stolle, S, Dresdner Str. 65, II.
Dresden: Vorf. R. Heyde, Königsbrücker Straße 40. Kass. M. Golbs, Blasewitzer Str. 45, part. — Bauken: G. Schreiber, Monjes Buchdr. Freiberg: Robert Gutmann, Meißner Gasse 35, I. Pirna: D. Hornoff, Copitz-Pirna, Hauptstr. 10. Zittau: E. Bruntsch, Reichenberger St. 47, II.
Erzgebirge-Vogtland: Vorort Chemnitz: Vorf. F. Fischer, Wiesenstraße 28, III. Kass. Th. Seyler, Göthestraße 8, I. — Plauen: Gustav Reich, Lindenstraße 20.
Frankfurt-Hessen: Vorort Frankfurt a. M.: Vorf. F. Schrader, Neuer Wall 27. Kass. - G. Jacobi in Bockenheim, Rödelheimer Str. 4a. — Frankfurt a. M. (Stadt): R. Grünwald, Burgstr. 18a. Gießen: Emil Dörr, Sonnenstr. 32. Kassel: F. Haß, Fischg. 12, III. Marburg: F. Schäfer, Augustinerstraße 3.
Hamburg-Altona: Vorf. Fr. Erdm. Schulz, Venusberg 17, III. Kass. E. Groninger, Valentinskamp 42, II.
Hannover: Vorort Hannover: Vorf. G. Klapproth, Kalenberger Straße 40. Kass. E. Weber, Fürgens Buchdr. — Braunschweig: Aug. Meyer, Dellschlagen 38. Göttingen: Gg. Hartung, Weenderstraße 5. Hannover: R. Rosenbruch, Kleine Dübelsstr. 7. Hildesheim: A. Meyers, Dammstraße 1349. Hüneburg: Wilh. Brand, Altenbrückerthor Str. 2, I. Osterhagen: Karl Brand, Altentünze 27B, I.
Leipzig: Vorf. H. Böhme, Pfaffenwörfel Str. 14, IV. I. Kass. W. Mische, Karolinenstr. 27.
Mecklenburg-Vibed: Vorort Schwerin: Vorf. G. Müller, Lübecker Straße 19. Kass. G. Löper, Hermannstraße 16. — Lübeck: E. Alter, Schulmacherstraße 9. Rostock: G. Prage, Hinstorffische Buchdruckerei. Schwerin: Th. Dillenschläger, Sandmeyers Buchdruckerei. Wismar: E. Rose, Hinstorffische Ratsbuchdruckerei.
Mittelrhein: Vorort Speier: Vorf. H. Dieckert, Rutschergasse 15. Kass. A. Groß, Rutschergasse 14a. — Darmstadt: W. Schardt, Viktoriastraße 26. Hahnau: Fritz Geiger, Waisenhausbuchdr. Heidelberg: H. Klinger, Bauamtstraße 4, III. Kaiserslautern: Heinrich Köhl, Verlängerte Besthofenstraße. Landau: A. Sauer bei Kaufher. Ludwigshafen a. Rh.: W. Wenzel, Baurische Buchdruckerei. Mainz: P. Tiefel, Ader 2. Mannheim: J. Schlosser, Lit. G. 6 Nr. 6. Neustadt a. d. Haardt: Fr. Herbert, Aktienbuchdruckerei. Saarbrücken: R. Sander, Wirtschaft zur Laube, Mecher Straße. Speier: W. Herbst, Johannesstraße 2. Wiesbaden: J. Weidenseller, Bellerbergstraße 1.
Nordwestgau: Vorort Bremen: Vorf. G. Kuntz, Panjastr. 8. Kass. A. Baumann, Kreuzstr. 36. — Bremen: G. Kuntz, Panjastraße 8. Oldenburg: W. Wachsmuth, Sonnenstraße 7. Ostfriesland: P. Goudschaal, Emden, Beulkenstr. Weser-Ebke: Albert Pfeffer, Bremen, Prangenstraße 71, I.
Oberrhein: Vorort Freiburg i. Br.: Vorf. E. Schwarz, Schiffstraße 19, III. Kass. A. Herzog, Klarastraße 29, III. — Freiburg: Gerh. Mehlhase, Rauberische Buchdruckerei. Karlsruhe: Rich. Weißbach, Kaiserstr. 97. Konstanz: R. F. Eiche, Paradiesstr. 12, I. Lahr: Fr. Stolz, Breitenberg 4.
Odergau: Vorort Stettin: Vorf. G. Reinte, Bergstraße 10, II. Kass. E. Buchholz, Stettin-Grünhof, Grenzstraße 1, III. — Brandenburg: G. Ulrich, große Gartenstr. 47a, I. Charlottenburg: F. Thiele, Wilmersdorfer Straße 23, I. Frankfurt a. O.: Alfred Schmidt, Breite Straße 19, I. Guben: G. A. Lint, Bahnhofstraße 42. Pottbus: L. Kruse, Karlstr. 32, II. Landsberg a. W.: Albert Schmidt, Zechower Str. 36, part. Neuruppin: D. Gehrlein, Karlstr. 7. Rathenow: R. Zeitler, Steinstr. 37. Stettin Stadt: Gust. Maltewitz, Rosengarten 30, S. II. Stettin Land: G. Erdmann, Pommersche Reichspost, Hofmarkt-

straße 5. Stolp: R. Gutzzeit, Predigerstr. 199. Straßund: R. Gottschling, Frankenwallstr. 14.
Osterrhein-Thüringen: Vorort Altenburg: Vorf. R. Maufe, Hohe Str. 38. Kass. A. Arnold, Hofbuchdruckerei. — Altenburg: F. Schießer, Johannisstraße 31. Erfurt: P. Ries, Weiße Gasse 33, I. Gera: A. Hoffmann, Schmelzhüttenstr. 3. Gotha: Ehr. Walch, Kindeberstraße 33. Jena: Anton Kämpfe, Oberlauegasse 23. Koburg: Bernhard Knorr, Steingasse 7. Weimar: A. Krafemann, Wagners Buchdruckerei.
Sachsen: Vorort Königsberg: Vorf. A. Thiergart, Besselftr. 1, part. Kass. R. Schmidt, Kolowratstraße 12. Braunschweig: Romeity, Ermeländische Straße 301. Gumbinnen: G. Lauris, Brunnenstraße 230. Insterburg: Karl Rüste, Scharfstr. 11. Stallupönen: S. Rosenthal, Kludikes Buchdr. Tilsit: Franz Brigat, Mittelstr. 18.
Posen: Vorort Posen: Vorf. H. Lehner, Halbdorfstraße 3, Hinterh. Kass. E. Matzmann, Halbdorfstraße 10, III. Bromberg: Oskar Franz, Dittmannsche Buchdr.
Rheinland-Westfalen: Vorort Essen a. d. R.: Vorf. E. Kleebauer, Segerstr. 13, II. Kass. M. Wilh. Dreilindenstraße 80, II. — Aachen: W. Emmerich, Großkölnstr. 5. Barmen: D. Milaugh, Wallstr. 6. Bielefeld: D. Mirow, Detmolder Str. 75. Bonn: M. Fendel, Kasernenstraße 16. Dortmund: G. Wenzel, Güterbergstraße 69. Düsseldorf: F. Sieberts, Thailstr. 25. Duisburg: Paul Anoll, Cremerstr. 67. Essen: Aug. Sante, Baumhof 4. Gagen i. W.: Albin Müller, Gartenstraße 13. Köln: F. Schröder, Peterstr. 32. Münster i. W.: P. Kühnen in Essen, Glasbütte 32.
Saargau: Vorort Halle a. S.: Vorf. E. Hammer, Böllberger Weg 4a. Kass. F. Schirmer, Großer Berlin 17, I. — Burg b. M.: J. Köhm, Gartenstraße 34. Dessau: E. Breitschuh, Leipziger Str. 51. Halberstadt: R. Schulze, Lichtengraben 9. Halle: G. Eckart, Am Kirchthor 22, I. Magdeburg: Franz Bethge, Fäßelochberg 19. Weissenfels: P. Teifert, Bergstraße 7, II.
Schlesien: Vorort Breslau: Vorf. Paul Vohr, Vorderbleiche 4a. Kass. Albert Gadsch, Matthiasstraße 26a, III. — Breslau: P. Schliebs, Lehmann 32a. Glogau: Hugo Zippel, Flemmings Buchdruckerei. Görlitz: R. Henjel, Hohe Str. 33, I. Hirschberg: Karl Schulze, Gerichtsstraße 4, II.

Liegnitz: Friedrich Martini, Nikolaistraße 21, III. Ppeln: Otto Seyfert, Rabes Buchdr. Ratibor: P. Bräunlich, Breslau, Uferstr. 2, III. Waldenburg: G. Anders, Mühlenstraße 18, III.
Schleswig-Holstein: Vorort Flensburg: Vorf. Joh. Ehr. Heißmann, Fürgensgaardfeld 5a. Kass. Wilh. Schwand, Marienstr. 48. — Kiel: Paul Stenzel, Koldingstraße 11. Neumünster: W. Sander, Fährthof 26. Hadersleben: E. F. C. Reindeder, Badstubenstraße 195. Itzehoe: Herm. Koll, Gr. Paaschburg. Tondern: Paul Gläser, Lomb. Zeitung. Schleswig: L. Scharff, Donziegelhof 203. Rendsburg: W. Klee, Möllers Buchdruckerei.
Westpreußen: Vorort Danzig: Vorf. G. Hoeler, Bischofsgasse 13. Kass. E. Behrendt, Kafemanns Buchdr. — Elbing: Fr. Hübsch, Bernichs Buchdr.
Württemberg: Vorort Stuttgart: Vorf. C. Werner, Schlossstr. 55, IV. Kass. A. Kirchhoff, Reuchlinstr. 9, III. — Eßlingen: Fr. Werthe, Zimmere Brücke 11. Heilbronn: G. Hölbe, Dehlerische Buchdruckerei. Ludwigsburg: F. Reff, Marktstr. 1. Pforzheim: Hermann Ruf, Schulberg 17, S. S. Ravensburg: W. Stob, Untere breite Straße 25. Tübingen: Ludwig Schairer, Tübingen Chronik (E. Nieker). Reutlingen: Wilh. Bohnerberger, Obere Wilhelmstraße. Ulm: Karl Schneider, Radgasse D. 154, II.

Bereinsvorstand in Stuttgart

(zugleich Vorstand der Verh. Frankens- und Berggräbnisse, E. P.): F. Sulz, Vorsitzender; F. Andts, Hauptverwalter; F. Fix, Kassierer.

Büreau: Metzstraße 5a, II.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München: Vorf. Albert Jäger, Geiersberg 14, I. Stellvertreter desselben: Phil. Nizler, obere Schmiedegasse 32. Kass. G. Förderreuther, Platnersgasse 12, II. Vertrauensmänner: Ansbach: Gg. Boß, D. 267. Augsburg: R. Hauptfeld, Klaudefstr. 13. Erlangen: P. Zimmer, Hauptstr. 71. Landshut: Karl Gerber, Rietisch Buchdruckerei. München: Albert Rouenhoff, Reichenbachstr. 26, I. Rückegg. Nürnberg: Friedr. Schwegl, Bergstr. 18. Nordlingen: G. Wörlein, Neubaustraße A. 171. Regensburg: Zul. Klein, Dreimöhrenstr. B. 5, III. Würzburg: Frz. Reiter, Stifthaugerpfarngasse 3.

Verzeichnis der gegenseitigen Vereine.

Name der Vereine	Die Gegenseitigkeit ist abgeschlossen mit der				
	Reife-Lage	Arbeitslohn	Arbeitslohn	Arbeitslohn	Arbeitslohn
1. Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern (die Mitgl. gehören der B. R. an)	1	1	—	1	—
2. Kronlands-Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs, Oberösterreichs, Böhmens*, Mährens, Schlesiens, Steiermarks, Kärntens, Krains, Tirol und Vorarlbergs und Salzburgs	1	1	1	1	—
Desgl. zu Kronstadt und Triest	1	—	1	—	—
3. Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns zu Ugram, Budapest*, Preßburg*, Fünfkirchen, Temesvar und Kaschau*	1	1	1	1	—
4. Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Elsaß-Lothringen	1	—	1	1	—
5. Buchdrucker-Verein zu Luxemburg	1	—	1	1	—
6. Schweizerischer Typographenbund	1	—	1	1	—
7. Typographenverein zu Belgrad	1	—	1	1	—
8. Bulgarischer Typographen-Verein zu Sofia	1	—	1	—	—
9. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer zu Riga	1	—	1	1	—
10. Dansk Typografiske Forening zu Aarhus	1	1	1	1	—
11. Typografiske Forening i Kjöbenhavn	1	—	1	—	—
12. Norsk Centralforening for Bogtrykkerne zu Christiania	1	—	1	—	—
13. Svenskt Reshjelpskassa för Typografer och Stålgjutare zu Stockholm	1	—	1	—	—
14. Associazione fra gli operai tipografi italiani	1	1	—	—	—
15. Société fédérative des typographes de la Suisse romande	1	—	1	—	—
16. Fédération française des travailleurs du livre	1	—	1	—	—
17. Fédération typographique Belge	1	—	1	—	—

Zur Notiz: 1 bedeutet, daß die Gegenseitigkeit besteht. — Die mit * bezeichneten Vereine haben zehnjährige Aareuzzeit in der Anballen-Kasse. Ferner ist zu beachten, daß zur eisenen Mitglieder obiger Vereine, wenn sie im Monat des II. A. D. B. erkrankt, nur freie Verpflegung im Krankenhaus auf Kosten der Weisetaffe erhalten.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 1100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Berlin W., Mauerstr. 33. Gutenberg-Haus, Franz Franke, früher Danzig.

Neuverbesserte und vereinfachte Papier-Stereotypie-Einrichtungen.

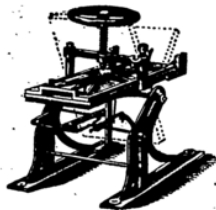
Nr. 1 a, innere Rahmenw. des App. 22:34 cm, 125 Mk. | Nr. 2, innere Rahmengröße des Apparats 32:48 cm, Preis 375 Mk. inkl. Zubehör und Gasheizung.

Nr. 1, innere Rahmenw. d. App. 27 1/2 : 40 1/2 cm, 210 Mk.

Die Preise verstehen sich inkl. allem Zubehör.

Heizung dieser Apparate auf einem beliebigen Kochherde oder gewöhnlichen Kanonenofen.

Stereotypie-Material, Matrizen-Pulver und Tafeln Untersetzer mit Facetten, Stichel, Kreissägen, Klopfbürsten etc.



Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: **SCHEIBE & LÖFFLER**

FRANKFURT a. M.

vormals J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1855.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung

UMGIESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reduicirtem Preis

Die Messinglinien-Fabrik

EMIL GÜRSCH

Berlin S., Prinzenstr. 12

empfiehlt

ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter coulantem Bedingungen.

Ludwig & Mayer

Schriftgiesserei und Graviranstalt
Frankfurt a. M.

empfehlen vorliegende

Lateinische Schreibschriften

in sieben Graden.

Gleichzeitig empfehlen wir auch unsere Neuheiten in

Fier- & Titelschriften, Einfassungen etc.

Musterblätter zu Diensten.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Geegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←
Brandenburg-Str. 24

dauerhafte
Setzschiffe

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch

→ **illustrierte Preislisten.** ←

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen | Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.

Schriftgiesserei des

JULIUS KLINKHARDT

LEIPZIG

Atelier für
Zinkätzung, Photographie
u. Holzschnitt

Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie

Neuheit Germania-Embossing

Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypiematerialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←

Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine

mit Tretvorrichtung.

Einfachste, billigste u. beste Schnellpresse für den Accidenzdruck.

Innere Grösse des Rahmens und Preis:

Nr. 2 18:28 cm 900 Mk.	Nr. 3 25:38 cm 1160 Mk.
„ 2a 23:32 „ 1000 „	„ 4 33:48 „ 1560 „

Dampfeinrichtung 40 Mk.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Meiser in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Sieglismund & Co. in Frankfurt a. M.